

Der Titel der heutigen Ausstellung lautet: Himmel - Erde

Was ist damit gemeint? Der Himmel über der Erde? Die Erde unter dem Himmel? Oder etwa der Himmel auf Erden? Himmelerde ? Erdenhimmel? Oder haben beide Künstlerinnen bewusst deswegen auf das kleine Bindewort „und“ zwischen den Substantiven verzichtet, weil sie vielleicht weder das eine, noch das andere meinten, sondern die Zone dazwischen?

Himmel und Erde sind scheinbare Gegensätze, sind aber physikalisch gesehen Teile desselben Kosmos; hierbei kommt es lediglich auf den Standpunkt des Betrachters an, denn von der Erde aus betrachtet ist der Himmel nur ein Ausschnitt des umgebenden Alls, während die Erde vom Himmel aus betrachtet nur ein kleiner unbedeutender Stern unter Abermillionen von Sternen der Galaxie ist.

In der chinesischen Mythologie ist der Ursprung der Welt ein Hühnerei, von welchem aus das Yang aufstieg und zum Himmel, zu den geistigen Kräften, wurde, wohingegen das Yin, die irdischen Kräfte, als Erde herab fiel - in der Zwischenzone der Mitte wurde der Urmensch geboren , welcher beide Anteile – Yin und Yang, also Himmel und Erde in sich verbindet, indem sich in ihm die Lebenskräfte sammeln. Hier kommen wir der Sache schon näher, denn mit der Stellung des Menschen in seinem Kosmos haben sowohl die Arbeiten der Künstlerinnen als auch der Titel der Ausstellung zu tun.

Betrachten wir hierzu die Zeichnungen Carmen Stahlschmidts sowie die Plastiken Renate Otts. Beide Künstlerinnen sind regional als auch überregional durchaus hinreichend bekannt. Und im Duktus ihrer Arbeiten wahlverwandt. Denn beide gehen bei Erstellung ihrer Arbeiten von einem realen Objekt aus, verfremden dieses durch die assoziativ aufkommenden Ideen während des Arbeitsprozesses, kontrastieren scheinbare Gegensätze, um den Kern der künstlerischen Aussage freizulegen: Dass beim Menschen die Entfaltung der Menschlichkeit individuell, aber dennoch gesetzmäßig erfolgt, dass Schönheit überall da zu sehen ist, wo mit Liebe und Ehrfurcht betrachtet wird und dass der freie Geist es uns ermöglicht, immaterielle (Himmel) und materielle Welt (Erde) in Einklang zu bringen.

Carmen Stahlschmidts Zeichnungen rekrutieren sich aus dem Reich der Pflanzen und Tiere: angedeutete Fischkörper (Forellen oder Krustentiere) sowie Blüten- und Früchte sind in Umrissen erkennbar, um zugleich durch wenige, gezielte Schraffuren und schwungvoll akzentuierte Farbflächen in die weitere Dimension von grazilen, subtil erotisch co-notierten Frauenakten überzugehen, die man sehen kann - aber nicht sehen muss. Die Betitelung der Zeichnungen ist dabei durchgehend Anleitung zur Interpretation und Assoziation, denn Stahlschmidt benennt nur sehr puristisch das Ausgangsobjekt ihrer Zeichnung: Forelle, Pulpe, Fleischfrucht – und überlässt die Ausdeutung dem Betrachter. Die grafisch erzielte Bewegung im Bild überträgt sich auf die sinnliche Wahrnehmung und lässt den Betrachter mit dem Abgebildeten geistig spielen, man wird gewahr: hier wird nicht das Sichtbare auf das Papier gebannt, sondern eine Ahnung des Gefühls dessen, was die Künstlerin beim Anblick des Sichtbaren bewegte. Die dingliche Vorlage weicht der gedanklichen Substanz des Erlebten, dessen, was letztlich wirklich bleibt, weil es immateriell ist und uns nicht genommen werden kann. Erinnerungen die prägen, im Guten wie im Schlechten, die Fortschritt und Rückschritt bedeuten können, ein wenig melancholisch und wegen der trotzdem hereinstrahlenden, immanenten Lebensfreude: bittersüß. Ganz bewusst sind grafisch hier Kontraste einander gegenüber gesetzt: feine, fast tänzerisch wirkende, vereinzelt Linien gegenüber schroffen, sehr lebendigen Linienschraffuren und –geflechten, einfarbig gehaltene, exakte Zeichnung gegenüber der wie laviert darüber gegebenen Farbspur in Rot- oder Gelbtönen –wie ein überdimensionaler Schatten greift die Farbspur über die Zeichnung und beschreibt dabei fast surreal die weitere Ebene dessen, was im Bild nicht sichtbar, sondern nur emotional und individuell erlebbar bleibt.

Dem Primat der Linie und Farbe wird bei Renate Ott's Plastiken naturgegeben die haptische Qualität plastischer Masse gegenübergestellt. Die in erster Linie rundlichen, sinnlichen Figuren – meist Frauenkörper – wirken, rein formal betrachtet, ob ihrer Masse „erdenschwer“. Aber: Ob vornüber gebeugt mit nach außen abgespreizten Beinen, gelassen zurückgelehnt, ob sich oder einander mit den Armen umschlingend, allein positioniert oder in Gruppen miteinander kommunizierend - durch die Art, wie die Künstlerin die Gliedmassen der Figuren sich drehen lässt und sie platziert und untereinander verschränkt, erreichen diese immer eine Dimension von Leichtigkeit. Sie wirken losgelöst von ihrer irdischen, materiellen Existenz und die stets lächelnden, freundlichen Gesichter zeigen eine Art von innerer Zufriedenheit und Selbsterkenntnis, man spürt: Diese abgebildeten menschlichen Wesen ruhen in sich, haben Freiheit des Geistes, um im Leben zu stehen und trotzdem darüber erhaben zu sein. Der plastische Duktus ist dabei ebenso facettenreich wie die Dichotomie des Lebens selbst und diese Kontraste sind bewusst gebildet: Von rau- gesteinsartig gebildeten Schollen oder ungeglätteten Sockeln als Untergrund, aus dem die Figuren entwachsen, bis hin zu den geglätteten Gesichtern, deren formale Gestaltung den Betrachter instinktiv-subtil darauf hinführen, dass hier die Lösung, die Los-Lösung von Grund und Ursache bereits erreicht wurde. Wie bei Stahlschmidt sind die Titel der Arbeiten kurz und knapp (Gespräch, Metamorphose, Transfer), allerdings verweisen hier die gewählten Begriffe bereits auf die Denkebene, die als Grundidee hinter dem Sichtbaren gemeint ist.

Im Gespräch mit den Künstlerinnen stellten beide übereinstimmend heraus, dass für ihre Arbeiten die Begriffe von Schweben– Levitation – Balance und Rotation Wichtigkeit erlangt haben. **Schweben** als Zustand der Losgelöstheit, des frei von Schwerkraft Seins, als Gefühl von Leichtigkeit und Überdinglichkeit; **Levitation** ebenfalls als schwereloser Zustand, dessen Ursache allerdings unter ungeklärter bzw. nicht sichtbarer Krafteinwirkung geschieht; **Balance** als Zustand eines Gleichgewichts der entgegen wirkenden Kräfte im Leben, durch den Harmonie und Ausgewogenheit entsteht; und **Rotation** schließlich als Bewegung eines Punktes oder Körpers auf einer kreisförmigen Bahn, ins Geistige übertragen: als Drehung um das eigene Zentrum, wobei die Kraft hier mit Impuls gleichzusetzen ist.

Carmen Stahlschmidt zeigt in ihren ästhetisch-raffinierten Zeichnungen grafisch wie emotional erlebbar die Ausbalancierung des Gleichgewichts und die Möglichkeit der Rotation um ein Thema jenseits der dinglichen Realität, Renate Ott überwindet mit ihren haptisch-formschönen Plastiken ebenfalls die materielle Dinglichkeit des Dargestellten und verweist auf deren Gegenpol: in Gedanken werden wir frei, wenn wir uns vom fixen Standpunkt lösen. Letztlich beziehen sich all diese verbalen und auch bildkünstlerisch umgesetzten Zustandsbeschreibungen auf das menschliche Dasein und die menschliche Existenz. Sie beschreiben einen wünschenswerten Idealzustand, in dem wir Menschen mit uns selbst und unserer Umgebung in Einklang kommen, gegengerichtete Kräfte seelisch ausgleichen und so unsere innere Mitte erreichen. Wenn wir es schaffen, so über den weltlichen Dingen, Sorgen, Nöten zu schweben, durch Bespiegelung unserer eigenen Existenz das Gleichgewicht zu erreichen, um damit eine innere Losgelöstheit, Leichtigkeit und Gelassenheit zu erzielen – dann verbinden sich in uns Geisteskraft und Lebenskraft und wir werden zum Mittler zwischen Himmel – Erde. Die schöne Aussicht, den eigenen Standpunkt im Leben gefunden zu haben, möchte ich auch den Kunstwerken von Carmen Stahlschmidt und Renate Ott wünschen: Dass sie einen Platz in Ihrem Herzen und vielleicht auch bei dem ein oder anderen den rechten Standort in Ihrem Heim finden mögen.

Ich wünsche Ihnen noch eine schöne Zeit beim Betrachten der Kunstwerke. Danke.

KUNSTVERGNÜGEN

INDIVIDUELLE KONZEPTE FÜR KUNSTGESCHICHTE

DR. NICOLE BEYER - KUNSTHISTORIKERIN, ARCHAEOLOGIN, FREIE AUTORIN
AN DER OBERLIECKE 58 • D-55270 SÖRGENLOCH 06136-2626 • 0170-5665186
FROELICHER@ONLINEHOME.DE